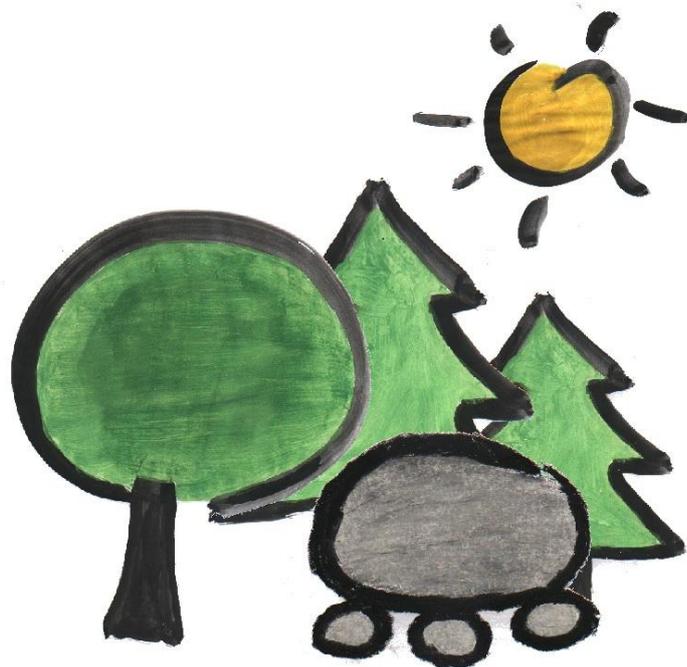


Konzeption
des ev.
Waldkindergartens
Albersdorf



Inhalt

1. Vorwort	2
2. Rahmenbedingungen.....	2
3. Unser Profil	5
4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit.....	6
4.1. Bildungsverständnis	7
4.2. Kompetenzen	7
4.3. Querschnittsdimensionen	9
4.4. Bildungsbereiche	12
4.5. Stellenwert des Freispiels	18
4.6. Offene Angebote und Projektthemen	19
4.7. Beobachtung und Dokumentation.....	20
4.8. Beschwerdeverfahren für Kinder.....	20
5. Übergänge	21
5.1. Eingewöhnung.....	21
5.2. Kiga Grundschule	21
6. Kooperationen	21
7. Evaluation der pädagogischen Arbeit.....	22
8. Abschließende Gedanken	22
9. Anhang	23

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die Konzeption des evangelischen Waldkindergartens Albersdorf in der Hand. Wir informieren Sie über die pädagogischen Ziele und geben Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit im Waldkindergarten. Diese Konzeption dient Eltern, Mitarbeiter/innen und allen Interessierten als Informationsquelle.

Diese Konzeption versteht sich als 2. Teil zur Rahmenkonzeption des Ev. Kitawerkes des Kirchenkreises Dithmarschens.

Geschichte des Waldkindergartens

Im Jahre 2000 gab es einen Mangel an Kindergartenplätzen in der Gemeinde Albersdorf. Um zeitnah neue Plätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren zu schaffen, wurde eine Waldgruppe eingerichtet. Die Ev. Kindertagesstätte „Morgentau“ im Grünen Weg mit ihren zwei Gruppen wurde um eine Waldgruppe erweitert. Nach zwei Jahren wurde entschieden, diese Waldgruppe in eine eigenständige Einrichtung umzuwandeln, den heutigen Ev. Waldkindergarten Albersdorf.

Die Idee, mit Kindern in dem Wald zu gehen, stammt ursprünglich aus Dänemark und gelangte von dort nach Norddeutschland. Dort entstanden 1990 die ersten offiziellen Waldkindergärten.

2. Rahmenbedingungen

Adresse, Kontaktdaten

Ev. Waldkindergarten

Oesterstraße 12a, 25767 Albersdorf

Kita Österstr.: 04835-545; Waldhandy: 0152-05978716

waldkiga@ev-kitawerk.de

Der Standort im Wald befindet sich am Bredenhoop in Albersdorf

Öffnungszeiten

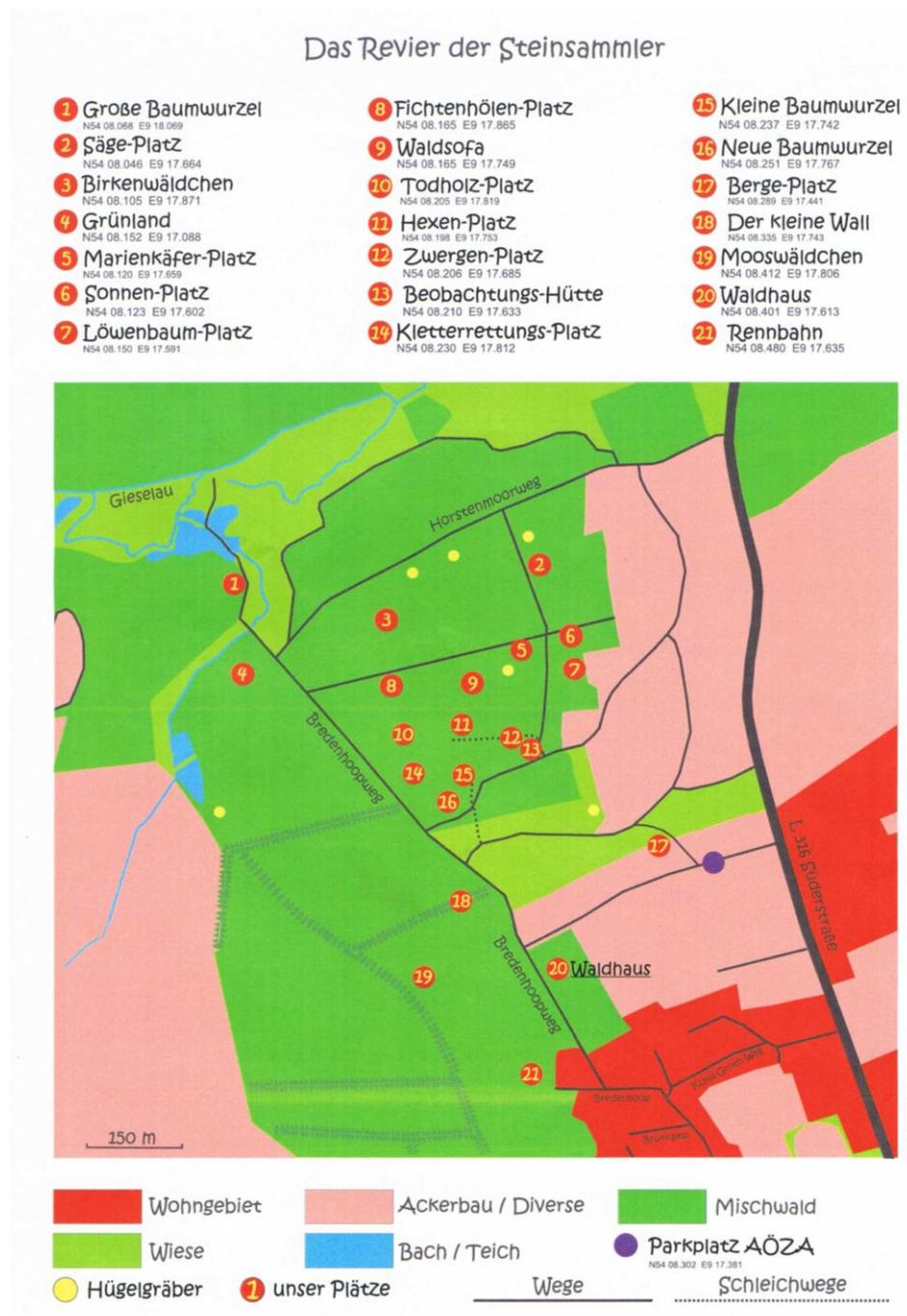
Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Bringzeit am Morgen von 8:00 Uhr bis 8:30 Uhr

Abholzeit am Mittag von 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Die Einrichtung ist an 20 Tagen im Jahr in den Schulferien Schleswig-Holsteins und an max. 2 Konzeptionstagen geschlossen.

Waldgebiet Skizze



Gruppenstruktur, personelle Besetzung

Im Waldkindergarten werden 18 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Bei krankheitsbedingtem Ausfall oder bei Urlaub steht eine Erzieherin als Vertretungskraft zur Verfügung. Zeitweise absolvieren Schulpraktikanten/innen ein Praktikum in der Einrichtung.

Ein Tag im Wald

Von 8:00 - 8:30 Uhr werden die Kinder von ihren Eltern zum Waldhaus gebracht. Die Kinder spielen bis zum gemeinsamen Morgenkreis auf dem Waldplatz und in der Sandkiste. Um 8:30 Uhr findet der Morgenkreis statt. Zu den Ritualen gehört hier:

- Begrüßungslied
- Ein Kind zählt die Kinder, wenn nicht alle Kinder da sind, wird aufgezählt wer fehlt
- Zwei Kinder schlagen einen Platz zum Spielen vor, Abstimmung
- Besonderheiten des Tages werden besprochen, z. B. Besuch kommt oder Projekte werden angeboten
- Sitzkissenträger aussuchen

Im Anschluss des Morgenkreises gehen wir in den Wald. Dort ist Freispiel bis zum gemeinsamen Frühstück um ca. 9:30 Uhr. Zu den Ritualen gehört:

- Wir sitzen alle auf einem Sitzkissen im Kreis
- Finger waschen mit einem eigenen Waschlappen
- Stillemusik lauschen und ein gemeinsamer Tischspruch wird gesprochen

Das Freispiel wird nach dem Frühstück bis ca. 11:30 Uhr fortgesetzt. Während der Freispielphase werden Aktivitäten angeboten: wir basteln mit Naturmaterialien, sägen, erzählen Geschichten, machen Singspiele, Rollenspiele und Bewegungsspiele, um nur einiges zu nennen.

Zu bestimmten Themen im Jahr finden entsprechende Angebote statt: Laternenwerkstatt, Erntedank, Weihnachten, Ostern.

Nach dem Freispiel erfolgt der gemeinsame Abschlusskreis.

Den Rückweg zum Waldhaus treten wir gemeinsam an, dort werden ab 12:30-13:00 Uhr die Kinder wieder abgeholt.

Schutzort

Als Schutzort dient bei extrem schlechten Wetterverhältnissen auf dem Sammelplatz ein Waldhaus. Das Steinzeitdorf mit seinem großzügigen Freigelände bietet uns eine weitere Ausweichmöglichkeit.

Bollerwagen

Für verschiedene Materialien wird ein Bollerwagen mitgeführt, darin befinden sich alle Gegenstände, die für den Waldalltag benötigt werden. Hierzu gehören zum Fingerwaschen ein Wasserkanister, Handtücher, Lavaerde (biologisch abbaubare Erde) und eine Handwaschbürste, des Weiteren eine Erste-Hilfe-Tasche, Klappspaten, Toilettenpapier, Ersatzwäsche, Lupengläser, Schnitzmesser, Bestimmungsbücher, Sägen und eine Glocke.

Hygiene und Gesundheit

Um eine Infektion durch den kleinen Fuchsbandwurm zu vermeiden, müssen bestimmte Regeln eingehalten werden. Vor dem Essen werden immer die Finger gewaschen, Beeren

und Früchte dürfen nicht roh gegessen werden und wir essen nur das, was wir in unserem Rucksack mitgebracht haben.

Muss ein Kind austreten, wird ein Platz abseits des Spielgeschehens ausgewählt. Für das große Geschäft benutzen wir einen Klappspaten zum Vergraben der Exkrememente.

Waldhandy

Um im Wald erreichbar zu sein und um im Notfall Hilfe rufen zu können, wird ein Handy mitgeführt.

Wetter

Grundsätzlich gilt im Waldkindergarten: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“.

Es gibt allerdings Auflagen in der Betriebserlaubnis, an denen sich aus Sicherheitsgründen unbedingt gehalten werden muss. Ab Windstärke 6 darf die Gruppe nicht in den Wald gehen, es besteht die Möglichkeit, am Waldhaus zu bleiben oder ins benachbarte AÖZA-Dorf zu gehen. Um die Windstärke zu messen, gibt es einen Windmesser. Bei einer Außentemperatur ab Minus 10°C müssen die Kinder im beheizten Waldhaus bleiben. Weiterhin besteht die Möglichkeit der Betreuung in der Ev. Kindertagesstätte Oesterstraße.

Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien vom 23. Mai 2013 gelten für alle Ev. Kindertagesstätten in Albersdorf und liegen zur Ansicht im Büro bereit.

3. Unser Profil

Pädagogischer Handlungsansatz – Bedeutung der Waldpädagogik

Die Waldpädagogik bietet den Kindern einen großen Freiraum zum Lernen an. Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug. Die Waldpädagogik bietet jedoch unzählige Anlässe, die Selbstbildungsprozesse von Kindern zu begleiten und zu unterstützen. Beim Spielen kann man eine ganze Menge lernen. Die Kinder lernen umso besser und nachhaltiger, je mehr sie von einer Sache fasziniert sind, je mehr Eigeninitiative sie dabei entwickeln können, je mehr es sich um ihre Sache handelt. Im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu entfalten. Hier gibt es verschiedene Gelegenheiten, sich auszuprobieren, zu beobachten, sowie die Natur in ihrer Vielschichtigkeit zu erleben. Die Naturkenntnisse werden spielerisch durch eigene Erfahrungen, Beobachtungen und durch eigenes Erleben erworben. Welche Bedeutung das für das einzelne Kind hat, wird unter dem Punkt Kompetenzen ausführlich beschrieben.

Die Kinder setzen die Impulse, an ihren Bedürfnissen und Interessen wird die pädagogische Arbeit ausgerichtet und geplant. Kinder lernen die Welt durch die eigene Tätigkeit und das Erleben mit der Natur kennen. Die Lernprozesse finden in der Natur statt, Lebewesen werden in ihrem Lebensraum beobachtet und erforscht. Die Kinder können so die Natur begreifen und sie verstehen die natürlichen Zusammenhänge im Jahreslauf von Pflanzen und Tieren (vgl. Miklitz)

Die Arbeit unter freiem Himmel und die damit verbundene Vorbereitung unterliegen besonderen Bedingungen. Wird beispielsweise ein Feuer geplant, kann dies nur angezündet werden, wenn die Wetterbedingungen entsprechend sind.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Damit das Kind sein Explorationsverhalten entfalten kann, müssen sich die pädagogischen Fachkräfte zurückhalten. Die Pädagogin¹ hat hier die Rolle als Begleiterin und Beobachterin des Kindes zu agieren, damit das Kind seinen Weg erkennen, seine Ziele angehen und sein Handeln selbstständig gestalten kann. Durch diese Haltung geben wir dem Kind Freiräume, in denen es ausprobieren, experimentieren, eigene Erfahrungen sammeln und auch Fehler machen kann. Gleichzeitig stehen wir den Kindern in Situationen zur Seite, in denen es Unterstützung bedarf.

Das bedeutet für uns konkret:

- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich das Kind geborgen fühlt.
- Wir unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer „aktiv-handelnden“ Persönlichkeit mit individuellen Eigenschaften, Charakterstärken und Talenten.
- Wir begegnen den Fragen von Kindern mit Offenheit und Neugier und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten.
- Wir trauen Kindern etwas zu und bestätigen sie darin, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.
- Wir ebnen den Boden für den Aufbau verlässlicher Beziehungen. Wir greifen Themen der Kinder situativ auf und regen zu Gesprächen und weiteren Aktionen an.
- Wir schaffen eine wertschätzende Rede- und Gesprächskultur.
- Wir fördern den Umgang zu konstruktiver Konfliktlösung und demokratischer Mitbestimmung.
- Wir lassen die Kinder eigene Erfahrungen sammeln.
- Wir vermitteln, dass ein jeder, neben einem selbstbestimmten Leben, die Unterstützung anderer benötigt.

4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

„Man schützt und schätzt nur, was man kennt!“

(ein geläufiger Spruch in der Umweltbildung)

Der Wald ist eine natürlich geschaffene Lernumgebung. Er bietet den Kindern einen großzügigen Bewegungsraum in einer bewegungsveränderten Umwelt. Kinder haben Gelegenheit, die Tiere und Pflanzen in ihrem Lebensraum zu beobachten und lernen einen achtsamen Umgang mit ihnen. Der Wald ist ein idealer Ort für forschendes Lernen. Sie erleben sich als Teil dieser Natur. In dieser Umgebung können Kinder nach Herzenslust spielen und ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen.

Die Möglichkeit, in der frühen kindlichen Entwicklung positive Naturerfahrungen zu erleben und so eine Naturverbundenheit entstehen lassen zu können, kann sich positiv auf das eigene Handeln im Umgang mit der Natur auswirken. Der Wald eignet sich in besonderer

¹ In dieser Konzeption verwenden wir die weibliche Form, weil der größte Teil der Mitarbeitenden in Kindertageseinrichtungen Frauen sind. Wir schließen jedoch keine Männer aus.

Weise als Themenfeld für die Bildung für Nachhaltigkeit. Schon in der frühen Kindheit den Grundstein für die wechselseitige Abhängigkeit von Mensch und Natur zu legen, ist ein Anliegen in der Waldpädagogik sein. Wie die Erziehungs- und Bildungsprozesse im Waldkindergarten umgesetzt werden, verdeutlichen wir in den nachstehenden Punkten.

4.1. Bildungsverständnis

Bildung im Waldkindergarten heißt forschendes Lernen in Sinneszusammenhängen. Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen. Hier haben Sachinformationen ihren Platz und vertiefen und festigen das Erlebte.

Täglich gibt es etwas Neues zu entdecken, einen Käfer oder einen umgestürzten Baum. Somit wird die gesunde Neugierde des Kindes täglich neu entfacht. Die Stille des Waldes, den Raum und die Zeit bewusst wahrzunehmen, ist im Vergleich zu unserer meist lauten und schnelllebigen Welt ein „Genuss“! Der Wald bietet hier eine Vielzahl von natürlichen, niemals endenden Reizen und schafft somit eine sehr gute Ressource zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Bildung und Lernen ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes und wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder verstanden, sondern als etwas Zentrales. Den Kindern eine verlässliche Bezugsperson sein, sie auf all ihren Wegen zu begleiten und ihnen Vertrauen zu schenken in die eigenen Fähigkeiten, gibt den Kindern Sicherheit. Sie können sich hinauswagen und eigene Erfahrungen sammeln, sich die Welt aneignen und erforschen.

4.2. Kompetenzen

„Gib einem kleinen Kind einen dürren Ast.

Es wird mit seiner Phantasie Rosen daraus sprießen lassen.“

Jean Paul

Selbstkompetenz:

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit des Kindes eigene Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle wahrzunehmen und sie angemessen im Kontakt zu seiner Umwelt auszudrücken.

Ein gutes Selbstwertgefühl ist ein großes Kapital, das ein Kind mit ins Leben nehmen kann. Wir nutzen jede Gelegenheit, um durch Ermutigung das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken und wachsen zu lassen. Jedes Kind ist, so wie es ist, einmalig. Es soll sich in jeder Situation angenommen und verstanden fühlen, damit es ein positives Bild von sich selbst entwickeln kann. Die eigenen Fähigkeiten werden als positiv und wertvoll angenommen. Zusammen entdecken und betonen wir die Stärken jedes einzelnen Kindes.

In vielen kleinen Tätigkeitsabläufen kann das Selbstwertgefühl als positiv erfahren werden, z.B.

- Ich bin für die Gruppe wichtig, da ich meine Aufgabe, die Sitzkissen zu tragen, gewissenhaft übernehme.
- Ich bin stolz auf mich, weil ich einen Baumstamm zersägt habe.
- Ich übernehme im Morgenkreis eine Aufgabe.

Sozialkompetenz:

Der Wald bietet den Kindern einen Raum mit vielen Angeboten. Jedes Kind hat die Möglichkeit, mit anderen Kindern zu spielen, sich zurückzuziehen oder einander aus dem Weg zu gehen, was sich positiv auf das Sozial- und Konfliktverhalten der Kinder auswirken kann. Bei Streitigkeiten lernen die Kinder, ihre Konflikte auszutragen und ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu lösen. Mögliche Strategien zur Lösung der Konflikte sollen von den Kindern selbstständig erarbeitet werden. Bei Bedarf unterstützen die Erzieherinnen die Kinder in der Konfliktbewältigung. Falls notwendig, wird später über die Situation mit dem Kind/den Kindern gesprochen. Auch wird immer wieder beobachtet, wie die Kinder untereinander in der Lage sind, andere Kinder in Konfliktsituationen zu unterstützen.

Kinder lernen im Wald, einander zu helfen. Viele Aktionen sind oft nur mit Hilfe der Gruppe möglich, z.B. wenn eine Wippe gebaut werden soll und dafür ein Baumstamm auf einen anderen gelegt werden muss.

Sachkompetenz:

„Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.“ (Konfuzius)

Der Wald ist der richtige Ort, um den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen, Geräten, Instrumente zu lernen. Die Kinder erproben sich im Umgang mit Material und Arbeitsgeräten, wie Schaufeln oder Feilen. Den Kindern wird die Handhabung von Werkzeugen in Eigenverantwortung übertragen. Der Umgang mit Hammer, Schnitzmesser, Säge und Handbohrer wird selbstständig unter Aufsicht erlernt und verfeinert. Jedes Kind hat für den eigenen Rucksack oder den sachgemäßen Einsatz und die Aufbewahrung aller benutzten Geräte Sorge zu tragen. Die Kinder lernen, dass sie als Gruppe eine gemeinsame Verantwortung für den Erhalt ihrer Geräte haben und genutzte Materialien im Anschluss aufgeräumt werden. Selbst diejenigen, die sie selbst nicht benutzt haben.

Die Kinder erleben durch die Natur auf natürliche Weise viele naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten (Tautropfen, aufsteigender Nebel, Sturmschäden, Schädlingsbefall). Sie eignen sich ihr Wissen durch eigene Erfahrungen und neugieriges Experimentieren an. So z.B. im Umgang mit dem Element Wasser, beim Schütten, Gießen, Eis zerschlagen oder Schnee zum Schmelzen bringen. Sie erfassen logische Prinzipien beim Bau eines Tipi, eines Waldsofas oder bei anderen Konstruktionen mit Hölzern, Steinen oder Sand. Auch künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten, wie ein Mandala legen oder ein „Waldfenster“ bauen, sind im Wald problemlos möglich.

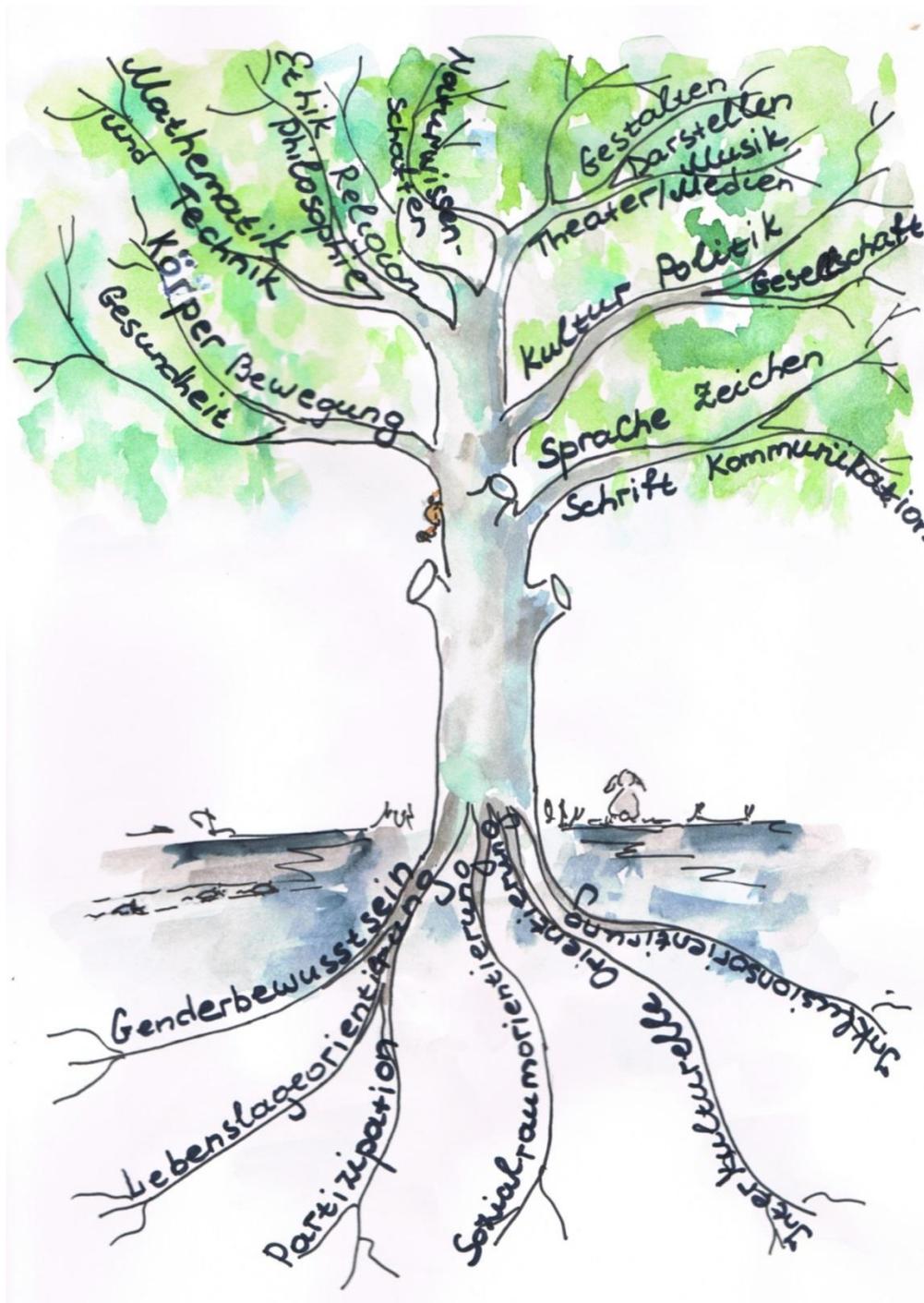


Die Erfahrungen beziehen sich aber nicht nur auf den Wald. Es werden ebenso soziokulturelle Veranstaltungen (z.B. Theater, Vorlesungen etc.) besucht, um den Erfahrungshorizont und die Sachkompetenz zu erweitern.

Lernmethodische Kompetenzen sind Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen, also lernen wie man lernt. Dazu geben wir den Kindern den Freiraum eigene Beobachtungen zu machen, diese für sich und mit anderen auszuwerten und daraus ihre Erkenntnisse zu ziehen.

4.3. Querschnittsdimensionen

Zur Umsetzung des Bildungsauftrages gemäß der Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein sind neben den eben benannten Kompetenzen und dem ganzheitlichen Bildungsverständnis auch sog. „Querschnittsdimensionen“ zu bedenken, die sich in der pädagogischen Haltung der Fachkräfte widerspiegeln und in allen Bildungsbereichen zu erkennen sind. Für uns als pädagogische Fachkräfte im Wald haben wir die Querschnittsdimensionen als „Wurzeln“ verstanden, die Basis, um dann in allen 6 Bildungsbereichen (siehe Punkt 4.4.) Bildungsprozesse zu ermöglichen, zu unterstützen und zu begleiten.



Inklusionsorientierung bedeutet für uns, dass wir die Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahrnehmen, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden in den Blick genommen. Für uns ist es wichtig, die Kinder dort zu begleiten und Unterstützung anzubieten, wo der Bedarf ist, z. B. Sprachentwicklung, besondere Begabungen etc. Wir erleben Vielfalt als Bereicherung. Bei Bedarf arbeiten wir mit Kooperationspartnern zusammen.

Lebenslagenorientierung bedeutet für uns, dass wir jedes Kind in seinem sozialen Umfeld wahrnehmen. Wir stehen dabei im engen Dialog mit den Familien.

Genderorientierung bedeutet für uns, dass Mädchen und den Jungen vielschichtige Spielmöglichkeiten geboten werden. Es gibt im Waldkindergarten keine vorbereiteten

gestalteten Räume. So bekommen alle Kinder gleichermaßen die Chance, so zu spielen, wie es ihnen beliebt. Werden Projekte angeboten, dürfen alle Kinder daran teilnehmen.

Interkulturelle Orientierung bedeutet für uns, dass wir offen sind für kulturelle Unterschiede. Wir erleben genau diesen Unterschied als eine Bereicherung für die Einrichtung. Was wird in Familien gegessen, die aus einem anderen Land stammen, wie werden Feste gefeiert, welche Rituale gibt es in den Familien, um nur einige Beispiele zu nennen.

Sozialraumorientierung bedeutet für uns z.B., den Kindern die Möglichkeit anzubieten, den Bürgermeister unserer Gemeinde zu befragen, warum die Fichten in „unserem“ Wald alle abgesagt werden sollen. Fragen wie „Wo ist die Schule?“, „Wo ist die Feuerwehr, wo kaufen wir ein, wo sind die Albersdorfer Kindertagesstätten zu finden...?“, beschäftigen uns immer wieder einmal.

Partizipationsorientierung bedeutet für uns, dass wir den Kindern eine ganze Menge zutrauen. Wir schaffen für sie einen Raum, in dem sie für sich und die Gruppe Verantwortung übernehmen können. Gemeinsame Interessen werden ausgehandelt und die Kinder lernen Entscheidungen zu treffen.

Bildung geschieht nicht durch Wissensvermittlung, sondern findet immer in Selbstbildungsprozessen statt. Sie werden durch die Beteiligung der Kinder gewährleistet. Da Selbstbildung immer in die eigenen individuellen Interessens- und Lebensbezüge eingebettet ist, können Kinder durch eigene Aktivität lernen. Partizipation ist die Grundlage für Selbstbildungsprozesse. Dadurch, dass pädagogische Fachkräfte die Themen der Kinder wahrnehmen, hören und berücksichtigen, haben Kinder bestmögliche Bildungschancen. Durch partizipatorische Prozesse werden Selbstbildungsprozesse ermöglicht und die Kinder werden frühzeitig an demokratische Strukturen herangeführt (vgl. Regner, Schubert-Schuffrian).

Im Folgenden stellen wir methodische Formen aus dem Alltag vor, die Partizipation ermöglichen.

Im Morgenkreis wird besprochen, an welchem Platz im Wald die Gruppe an diesem Tag spielen möchte. Es werden zwei Vorschläge gesammelt. Die Kinder verabreden Handzeichen, wer beispielsweise zur großen Baumwurzel möchte, hebt die Hand hoch, wer zum Sonnenplatz gehen möchte, legt den Finger auf die Nase. Dann wird gezählt und ausgewertet.

Ein anderes Beispiel wäre: Die Kinder möchten einen Ausflug machen, es werden drei Ausflugsorte von den Kindern vorgeschlagen, sie malen Bilder oder es werden Flyer oder Fotos von diesem Ausflugsort gesammelt. Gemeinsam wird besprochen, was an den unterschiedlichen Orten erlebt werden kann. Hier bringen die Kinder ihre Informationen mit ein. Vielleicht war ein Kind schon einmal an dem Ausflugsort und erzählt, was es dort zu erleben gibt. Dann werden drei Körbe aufgestellt. Die Informationen zu den Ausflugszielen werden zu den Körben gelegt und jedes Kind bekommt eine Holzkugel, mit der es sich für ein Ausflugsziel entscheiden kann. Am Ende versammeln sich die Kinder und es wird gezählt, wie viele Kugeln in jedem Korb liegen. Wenn feststeht, wohin es geht, wird wieder unter der Beteiligung der Kinder ermittelt, was dort gemacht wird. Die Kinder haben in einem Jahr abgestimmt einen Tag mit dem Steinzeitjäger im Steinzeitdorf zu verbringen. Es wurde

das Programm angesehen und gemeinsam haben die Kinder entschieden, sie möchten Bogen schießen, Suppe kochen und sich mit Naturfarben bemalen.

Auch hier spielt das Bild, welches die pädagogischen Fachkräfte vom Kind haben, eine große Rolle. Was traue ich den Kindern zu und wie bereite ich Informationen für die Kinder so vor, dass sie selbstbestimmte Entscheidungen treffen können? Das Bild, nicht die Macherin im Kindergarten zu sein, sondern die Begleiterin in diesen Prozessen, zeigt deutlich, wie wichtig die eigene Haltung der Pädagogin ist. Es erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Reflexion.



4.4. Bildungsbereiche

In den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein werden 6 Bildungsbereiche benannt. Zur Umsetzung des Bildungsauftrages in Kitas ist es von Bedeutung, dass im Kita-Alltag die unterschiedlichen Bereiche berücksichtigt werden und dass Kinder hier Erfahrungsspielräume bekommen. Wir weisen hier darauf hin, dass die Bildungsbereiche ineinander fließen und nicht voneinander getrennt werden sollen.

Wie werden die einzelnen Bildungsbereiche in der Waldpädagogik umgesetzt?

Körper, Bewegung und Gesundheit

„Den eigenen Körper aufmerksam wahrzunehmen, sich in Bewegung und Ruhe zu erfahren, Wohlbefinden und Unbehagen zu spüren, sind Erfahrungen, die das Kind von Geburt an begleiten. Körperwahrnehmungen geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst und bilden Grundlagen für einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit“ (Bildungsleitlinien Schleswig –Holstein S. 29).

Der Wald bietet ein reichhaltiges Bewegungsangebot und stellt ein ideales Übungsgelände dar. Die Kinder erleben ihre Beweglichkeit und bekommen ein Gefühl für ihren eigenen Körper. Unterschiedliche Bodenbeschaffenheit wie z.B. weiches Moos, steinige Wege, der Boden im Nadelwald oder der Boden im Laubwald trainieren auf natürliche Weise die Muskulatur und den Gleichgewichtssinn. Die zahlreichen Bewegungsanlässe wie: laufen, hüpfen, springen, klettern, schleichen, balancieren, rutschen, rollen oder kriechen fördern die kindliche Motorik. Die Kinder lernen z.B. beim Klettern ihre eigenen Grenzen und Möglichkeiten kennen. Wer klettern möchte, muss den Weg selber hinauf und auch wieder herunter schaffen. Eigene Grenzen werden wahrgenommen, dadurch erlernen die Kinder die Stärkung ihres Selbstbewusstseins. „Ich schaffe es allein auf einen Baum zu klettern“.

Kinder, die einem erhöhten Bewegungsdrang haben, können diesen auf vielfältige Weise ausagieren.

Jeden Tag, bei jedem Wetter draußen in der Natur zu Spielen stärkt die Gesundheit der Kinder. Die Ruhe und der Platz zum ausgiebigen Spielen wirken sich positiv auf Körper, Geist und Seele aus. Verweilen in der Natur und sich im Spiel verlieren, das ist in der heutigen mediengeprägten Welt ein kostbarer Schatz. Die Kinder begegnen der Welt mit allen Sinnen: Die fünf Sinne - Fühlen, Hören, Sehen, Riechen, und Schmecken - werden ohne großen Aufwand und mit vorhandenen Waldmaterialien angeregt.

Einige Beispiele:

Fühlen: Über die Haut nimmt das Kind diverse Reize wie warm, kalt, nass, glitschig, hart, weich wahr.

Hören: die Schritte im Laub, wenn der Wind durch die Bäume weht, Vogelstimmen, Regen

Riechen: frisch gesägtes Holz, Harz an den Bäumen, den warmen Sommerregen, Moos, modrigen Waldboden

Sehen: die Schnecke, die über den Boden kriecht, Regenwurm, der aus der Erde kommt, die Maus, die durch das Gras huscht aber auch achtlos weggeworfenen Müll

Schmecken: das selbstgemachte Gelee (abgekocht) aus Holunderbeeren oder Brombeeren

Das Spielen im Wald bietet zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten für eine gute motorische Entwicklung des einzelnen Kindes.

Beispiele für die Förderung der Feinmotorik

- Holzkugel für den Morgenkreis auffädeln
- Fichtennadeln sammeln
- Steine sammeln
- Geschnitzte Hölzer glatt schleifen
- Naturmaterialien sammeln und auffädeln
- Frische Rinde vom Grünholz abziehen
- Schnitzen mit dem Schnitzmesser

Beispiele für die Förderung der Grobmotorik

- Klettern auf Bäumen,
- Durch und über Wasserpfützen springen
- Laufspiele
- An einem Seil den Wall hoch- und herunterklettern

Sprache und Kommunikation Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation oder: Mit anderen reden

Sprechen lernen, lernt das Kind dadurch, dass mit ihm gesprochen wird. Die Kinder ahmen die Sprache nach und setzen sich aktiv mit Wörtern und Begriffen auseinander. Die Sprache ist der Schlüssel um sich mit seinem sozialen Umfeld auseinanderzusetzen. Durch die Sprache werden Wünsche und Bedürfnisse ausgedrückt, Konflikte können gelöst werden.

Kinder entwickeln sich unterschiedlich, auch im Erlernen der Sprache. Jedes Kind wird in seiner individuellen Sprachentwicklung angenommen und entsprechend gefördert.

Wir schaffen im Tagesablauf unzählige Sprechanlässe und unterstützen bei Bedarf das einzelne Kind individuell. Die Umsetzung erfolgt durch:

- Morgenkreis/ Abschlusskreis die Kinder erzählen von ihren Erlebnissen
- Im Freispiel werden die Spielabläufe besprochen
- Beteiligung in Besprechungskreisen
- Tageskalender einstellen
- Mit Stöckern auf dem Waldboden malen oder schreiben
- Geschichten im Spiel umsetzen
- Gebete, Lieder, Singspiele, rhythmisches Sprechen, Gedichte
- Rollenspiele und Kindertheater
- Würzburger Trainingsprogramm: Schulung der phonetischen Bewusstheit
- Mit Naturmaterialien Geschichten gestalten und erzählen



Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Mathematik kommt im Waldalltag überall vor, die Kinder fädeln z.B. zur Begrüßung ihre selbstbemalte Holzkugel auf die Lederschnur. Im Morgenkreis zählt ein Kind die Kugeln und ein Kind zählt die Kinder. Manchmal haben Kinder vergessen ihre Kugel aufzufädeln, dann gibt es unterschiedliche Ergebnisse. Es wird herausgefunden, wie viele Kinder fehlen. Die Kinder interessieren sich für Mengen, Muster, Größen und Strukturen, so können sie einen Einblick in die mathematischen Zusammenhänge bekommen. Es gibt allerlei Gelegenheiten mit Naturmaterialien das Interesse bei den Kindern zu wecken und spielerisch zu fördern (sammeln, klassifizieren, sortieren, messen, wiegen). Ähnlich ist es bei der Naturwissenschaft, täglich begegnen den Kindern beim Spielen unzählige Naturerfahrungen. Durch Experimentieren, Beobachten und direktes Erleben bekommen die Kinder eigene Antworten aus der Natur. Die Tiere werden in ihren natürlichen Lebensraum beobachtet. Die Kinder haben einen großen Forscherdrang, um Zusammenhänge zu erkennen, brauchen sie Gelegenheiten zum Beobachten und zum Ausprobieren.

Die Kinder sind von Natur umgeben und entdecken diese täglich (siehe auch Punkt 4.1)



Technik im Wald, das hört sich im ersten Moment erst einmal unmöglich an, die Kinder zeigen jedoch immer wieder im Spiel wieviel technisches Verständnis in ihnen verborgen ist. Sie konstruieren sich aus Holzstämmen eine Wippe oder bauen nutzen Naturmaterialien als Konstruktionsmaterial und benutzen dazu selbstverständlich (echte) Werkzeuge.



Ein aktiver Lernprozess ermöglicht den Kindern eigene Erfahrungen zu sammeln und selbst herauszufinden, wie etwas zusammenhängt.

Kultur, Gesellschaft und Politik

Wir sehen uns als Teil der Gemeinde Albersdorf und der umliegenden Dörfer. Wir bringen uns ein und präsentieren uns in der Öffentlichkeit.

Aspekte dieses Bildungsbereiches erleben die Kinder auch durch die Vernetzung mit dem Archäologischen Ökologischen Zentrum Albersdorf, dem AÖZA . In dem Steinzeitdorf werden kulturhistorische Zusammenhänge für die Besucher in Mitmachaktionen dargestellt. Es gibt im Ortskern ein Museum, das ebenfalls die Geschichte belegt. Wir pflegen eine gute Nachbarschaft mit dem Team des Steinzeitdorfes, den Waldkindern werden dort stets ihre Fragen zur Steinzeit erläutert und sie bekommen in Mitmachaktionen ein Gespür davon, wie die Menschen in dieser Epoche gelebt haben könnten. Getreide malen auf einem Mahlstein, dauert schon seine Zeit, ist anstrengend und braucht viel Geschick. In den Einkaufsladen zu gehen und dort eine Tüte Mehl zu kaufen ist wesentlich einfacher. Am Feuer die Fladen backen und beim gemeinsamen Frühstück aufessen, das ist ein ganz besonderes Erlebnis. In unserem Betriebsgelände befinden sich einige Denkmäler, wir Langbetten. Den Kindern

vermitteln wir, dass diese Anlagen zu schützen sind, damit sie noch von vielen Menschen besichtigt werden können.

Ethik, Religion und Philosophie

Aspekte integrierter Religionspädagogik

In Gottes Schöpfung groß werden

Als Waldkindergarten befinden wir uns mitten in der Schöpfung. Die Kinder erleben die Schöpfung. Es ist unser christliches Anliegen, die Kinder zur Bewahrung der Schöpfung zu sensibilisieren.

Durch religionspädagogische Angebote wird in der täglichen Arbeit der christliche Glaube in Geschichten, Liedern, Gebeten und Gesprächen weitergegeben.

Die Kindertagesstätte ist offen für alle Kinder, unabhängig von der Kirchenzugehörigkeit. Es gibt für viele Familien wieder neue Kontaktmöglichkeiten mit der Kirche. Wenn die Gruppe im Wald eine Andacht mit dem Pastor feiert, wir auf Tannenzweigen oder Holzstämmen sitzen, die Waldluft atmen und den Tau in den Spinnennetzen sehen, dann bekommen das gemeinsame Gebet zu Gott und die biblischen Erzählungen eine ganz neue Lebendigkeit.

Dazu gehört:

- Christliche Feste feiern
- Bibelgeschichten lesen und erzählen
- Gottesdienste mitgestalten
- Beten und Singen
- Vertraut machen mit der Kirche





Eine Froschbeerdigung im Waldkindergarten

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

„In diesem Bildungsbereich geht es darum, die vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksform der Kinder zu erhalten bzw. zu erweitern. Das Wort Ästhetik kommt aus dem Griechischen und bedeutet „ viel-sinnliche“ Wahrnehmung“ (Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein S. 25).

Dazu gehört:

- Rollenspiele
- Kreisspiele
- Bewegungsspiele
- Singen- und Singspiele
- Fingerspiele
- Rhythmik

Gestaltungsmöglichkeiten:

- Naturmandalas legen
- Waldbilder dekorieren
- Gestaltung mit Ton
- Spiel mit dem Schatten
- Körperumriss legen und dekorieren
- Großflächiges Malen mit Stöcken und Steinen auf den Waldboden
- Malen und Gestalten mit unterschiedlichen Farben
- Stifte, Scheren, Klebe stehen im Waldhaus zur freien Verfügung
- U.v.m.

Das Spiel der Kinder und ihre Neugierde etwas zu erkunden und auszuprobieren, wecken vielfältige gestalterische und kreative Ausdrucksformen. Auf dem unteren Foto wurde eine Zwergenwiese gestaltet, mit einem Garten, einem Brunnen und einem Friedhof. (Kommentar des Kindes: „ wenn ein Zwerg mal stirbt)



Medien wie Bilderbücher oder auch Sachbücher zu Tieren und Natur stehen am Waldhaus zur Verfügung. Die Digitalkamera ist jederzeit griffbereit und wird von den Kindern gern genutzt.

4.5. Stellenwert des Freispiels

Das Kind entscheidet selbstständig mit wem, was, wo und wie lange es frei spielen möchte. Die Impulse im Freispiel gehen von den Kindern aus, wenn wir pädagogischen Fachkräfte beobachten, dass die Kinder im Freispiel Hilfe benötigen oder sie uns Fragen, stehen wir ihnen zur Verfügung. Die Kinder werden in ihrer Eigenständigkeit unterstützt und gefördert. Es gibt im Waldkindergarten keine vorgefertigten Spielsachen. Spielmaterial ist all das, was in der Natur gefunden wird: Stöcke, Äste, Steine, Erde, Wasser, Blätter, Bäume, Wurzeln, Rinde usw. In der Natur verwandeln sich die Kinder in ForscherInnen und EntdeckerInnen: Der Wald bietet ihnen Raum für unzählige Fragen – und mindestens so viele Antworten.

Das Freispiel im Waldkiga findet vor und nach dem Frühstück statt. Im Freispiel spielen die Kinder in kleinen Spielgemeinschaften. Sie lernen im Spiel sehr viele Dinge z. B. Kontakte knüpfen und Freunde finden, auf neue Kinder zugehen oder mit anderen Kindern spielen, auch wenn der Freund/in mal nicht da ist.

Das Freispiel in der Natur bedeutet den kreativen Umgang mit Naturmaterialien und fordert den Einfallsreichtum der Kinder heraus.

Ganz „nebenbei“ sind die Kinder stets in der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen gefordert. Hier einige Momente und Beispiele, in denen die Mädchen und Jungen im Freispiel ihre Kompetenzen erweitern:

- sich an Regeln halten - Spielregeln besprechen
- sich ausdrücken, Begriffe bilden - Spielabläufe besprechen und Sprachentwicklung im allgemeinen
- mit Frustration umgehen - wenn aus Ton ein Elefant modelliert wird und seine Ohren immer wieder abfallen
- auf sich stolz sein - wenn das Kind es z.B. geschafft hat, auf einen hohen Baum zu klettern oder etwas geschnitzt hat
- denken, kognitive Fähigkeiten entwickeln - eine Wippe aus Naturmaterialien bauen
- ein Bild von sich selbst bekommen und entwickeln - im Rollenspiel, Mutter-Mutter-Kind spielen
- Konflikte lösen und Rücksicht nehmen - mit Worten ein Problem besprechen
- seine Sinne gebrauchen - da gibt es im Waldkiga täglich zahlreiche Gelegenheiten
- körperliche Geschicklichkeit – z. B. klettern, balancieren, rennen, rollen
- Beobachten und sich konzentrieren - Tiere beobachten
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- warten und eigene Bedürfnisse zurückstellen
- sich durchsetzen

4.6. Offene Angebote und Projektthemen

Angebote und Projektthemen werden entsprechend der Themen und Interessen der Kinder in den Alltag integriert.

Das wichtigste Prinzip dieser Angebote ist die Freiwilligkeit, die vom Kind ausgeht. Durch Beobachtungen der Fachkräfte wird herausgefunden, welche Interessen und welche Entwicklungsmöglichkeiten zum einen für das einzelne Kind, zum anderen aber auch für die Gruppe vorliegen.

Zu den offenen Angeboten gehört unsere Werkstatt. Es gibt an manchen Tagen Werkstattangebote, an denen die Kinder teilnehmen können, diese Angebote richten sich nach aktuellen Themen. Die Kinder schnitzen, sägen oder basteln mit Naturmaterialien. Die Mitarbeiterinnen achten dabei auf eine vorbereitete Umgebung, damit Kinder inspiriert werden. Uns ist es wichtig, dass Kinder selbsttätig werden können, auch wenn neue Erfahrungen gemacht werden; z. B. beim Feuer machen, bauen von Nistkästen/Vogelhaus, Laternen basteln, Schafwolle verspinnen, Getreide mahlen und Brötchen backen.

Weitere offene Angebote im Alltag ergeben sich aus dem, was Kinder oder Erwachsene interessant finden. Das zeigt sich in Bewegungs-, Rollen- oder Kreisspielen. Aber auch in der spontanen Umsetzung von kreativen Ideen.

Es werden regelmäßig Projekte angeboten. Zum einen gehen wir mit den Kindern durch das Kirchenjahr und zum anderen wird der Naturkreislauf in die pädagogische Arbeit mit eingebunden. Dazu gehören:

- Kirchenfeste: Erntedank, Laternenfest, Krippenspiel, Adventsgestaltung Waldgottesdienst, Gottesdienste, Teilnahme am Gemeindefest
- Kulturelle Veranstaltungen: Weihnachtslesung im Bürgerhaus, Theaterbesuche (Puppentheater, Schultheater), Museumsbesuch

- Ausflüge: Besuch der Feuerwehr, die Polizei kommt in den Wald, Wildpark, Wattführung, Imkerbesuch
- Projekte für zukünftige Schulkinder: Schulbesuch, Übernachten im Waldhaus
- Waldgemeinschaft: Waldfrühstück, Waldfeste, Elternaktionen

4.7. Beobachtung und Dokumentation

Es gibt zahlreiche Beobachtungsmaterialien für Kindertagesstätten, welches passt am besten für den Waldkindergarten? Zurzeit werden die Beobachtungen der Fachkräfte über die Kinder, in einem Ordner für jedes Kind aufgeschrieben und es werden Spielsituationen fotografiert und an die Familien weitergeleitet. Würde Beides zusammengefasst in eine kleine Geschichte auf einem DIN A 4 Zettel in einem eigens für jedes Kind angelegten Ordner, angefertigt werden, dann kann man davon sprechen, dass im Waldkindergarten Bildungs- und Lerngeschichten für die Kinder geschrieben werden. Wir möchten uns in diesem Bereich fortbilden, um dieses Instrument der Beobachtungsdokumentation in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

4.8. Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, sich zu beschweren. Damit geben wir Kindern den Raum, in persönlichen Angelegenheiten gehört und ernst genommen zu werden. Wir nutzen dazu das Gespräch, auch kleine Gesprächsrunden oder auch Zeichen/Symbole.

Wir trauen den Kindern zu, für sich als Einzelperson und als Gruppe mitzuentcheiden. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und sich für einen gemeinsam gestalteten Kindergartentag einzusetzen. Es wird in regelmäßigen Gesprächsrunden besprochen, wie mit bestimmten Situationen umgegangen werden kann.

Es gibt z. B. zwei Holzbollerwagen im Waldkindergarten. Sie stehen den Kindern zum freien Spielen zu Verfügung. Eine Gruppe möchte jeden Tag allein mit den Bollerwagen spielen, damit sind andere Kinder nicht einverstanden. Ein Besprechungskreis wird eingeläutet

Es wird herausgefunden, was das Problem ist und wie es zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden kann. Mit Holzklötzen, wie sie auf dem Foto zu sehen sind, wird eine Abstimmungsrunde gemacht. Am Ende werden Vereinbarungen getroffen, die für die nächste Zeit für alle gelten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in diesen Prozessen und geben Hilfestellungen. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich zu beteiligen, Ziele zu formulieren und sie anderen gegenüber zu vertreten. Es macht Kinder stark und sie werden zu selbstbestimmenden und verantwortungsbewussten Menschen, die früh lernen sich für ihre Belange einzusetzen.



5. Übergänge

Übergänge gehören zum Leben dazu. Für die Kinder ist die Familie ein sicherer Ort. Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, begegnet ihnen eine noch unbekannte Umgebung mit neuen Menschen. Manchem Kind fällt diese Situation leichter, manches Kind braucht Unterstützung und Begleitung.

5.1. Eingewöhnung

Bevor das Kind regelmäßig in den Waldkindergarten kommt, bieten wir den Familien einen Schnuppertag im Wald an. Wir gestalten die Eingewöhnungszeit sehr individuell. Benötigen Kinder mehr Unterstützung bei der Trennung von ihren Eltern, vereinbaren wir mehrere gemeinsame Kennenlertage. So werden erste Beziehungen aufgebaut, das Kind lernt die Fachkräfte und die Abläufe im Wald kennen. Benötigt ein Kind die Begleitung eines Elternteils in der Anfangszeit, so ermöglichen wir das und geben den Eltern Anregungen, wie sie sich zurückziehen können und wir Kontakt zum Kind aufbauen können.

5.2. Kiga Grundschule

So wie der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten gut vorbereitet sein muss, so ist es für das Kind unbedingt förderlich, wenn auch der Übergang vom Kindergarten in die Schule positiv gestaltet wird. Es wurden gute Erfahrungen in den vergangenen Jahren damit gesammelt, dass die Waldkinder schon vor ihrer Einschulung die Schule kennenlernen konnten. Dazu gehört:

1. Regelmäßige Besuche auf dem Schulhof
2. Schnuppertage für die zukünftigen Schulkinder
3. Teilnahme an einem Schultag
4. Teilnahme bei Theateraufführungen (Schulmusical, Verkehrskasper)

6. Kooperationen

Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Schon vor Beginn der Kindergartenzeit finden zwischen den Familien und dem pädagogischen Fachkräften Begegnungen statt. Beim Erstgespräch, welches vereinbart wird, wenn ein Kind neu in den Waldkindergarten kommt, erfährt die Fachkraft die Vorlieben des Kindes. Die Eltern teilen mit, worauf beim Kind zu achten ist. Die Eltern bekommen Informationen über das Konzept des Waldkindergartens und offene Fragen können beantwortet werden. Auch wird besprochen, wie die Eingewöhnungszeit gestaltet werden soll. Mit allen Eltern findet während der Kindergartenzeit ein regelmäßiger Austausch, beim Bringen und Abholen des Kindes, statt. Darüber hinaus führen wir einmal jährlich mit allen Eltern ein ausführliches Elterngespräch. Hier berichten wir uns gegenseitig über den Entwicklungsstand des Kindes. Wir ermöglichen den Eltern einen Einblick, wie sich ihr Kind im Dialog mit der Gruppe entwickelt. Es finden regelmäßig Elternabende statt, auf denen die geplanten Aktivitäten mit den Eltern besprochen werden, sowie über Allgemeines aus dem Waldalltag berichtet wird. Die Elternvertreter/innen, die zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres aus der Elternschaft gewählt werden, sind ein Bindeglied zwischen Eltern, Erzieherinnen und dem Träger. Aktuelle Informationen bekommen die Eltern über Elternbriefe und über einen Aushang an der Waldtafel. Sehr engagiert wirken die Eltern bei unseren Waldfesten mit. Sie unterstützen uns bei Ausflügen und packen tatkräftig mit an, wenn wir auf unserem Waldplatz Verschönerungsarbeiten vornehmen.



Kooperation im Team

Die pädagogischen Fachkräfte treffen sich einmal wöchentlich am Nachmittag zur Teambesprechung.

Es wird die Arbeit reflektiert und neue Vorhaben werden vorgeplant. Nachfolgende Inhalte finden immer Berücksichtigung:

- Reflektion über die Gruppe
- Einzelfallbesprechungen
- Planen von Projekte

Ein Austausch mit anderen Waldkindergärten findet regelmäßig statt.

An Fort-/Weiterbildungen und Fachberatung nehmen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig teil. Eine Vertretungskraft kommt im Bedarfsfall in den Wald.

7. Evaluation der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig durch die Konzeptionsüberarbeitung reflektiert und fortgeschrieben. Zudem entwickeln und sichern wir die Qualität unserer Arbeit durch ein Qualitätsmanagementsystem für Ev. Kindertageseinrichtungen (BETA-Bundesrahmenhandbuch). Die regelmäßige Teilnahme an Qualitätszirkeln, Kooperation mit Kita-Fachberatung und das Erstellen und die Umsetzung verbindlicher Qualitätsstandards gehören dazu.

8. Abschließende Gedanken

Der Wald bietet aus Sicht der pädagogischen Fachkraft einen großen Freiraum, der die kindlichen Selbstbildungsprozesse unterstützt. Die Kinder erfahren sich als einen Teil der Natur und verstehen die Zusammenhänge der Natur. Durch einen achtsamen Umgang und das was ich kenne, achte und schätze ich.

Wir hoffen, dass wir allen Leserinnen und Lesern einen umfassenden Blick in die Waldkindergartenpädagogik geben konnten und die Freude und die Lust auf Wald entfacht werden konnte.

Herzlichen Dank

9. Anhang

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, 5. Auflage (2012): Leitlinien zum Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein

Regner M., Schubert-Suffrian F. (2013): Partizipation in der Kita. Freiburg: Herder

Miklitz, I. (2000): Der Waldkindergarten. Heidelberg: Luchterhand

Hans-Georg Schede 2000 Der Waldkindergarten auf einen Blick

Beate Kohler, Ute Schulte Ostermann(Hrsg) 2015 Der Wald ist voller Nachhaltigkeit